

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung. 1900-1920 1910

12 (3.12.1910) Heimat und Handwerk

Heimat und Handwerk.

herausgegeben
vom Großherzoglich Badischen
Landesgewerbeamt



Beilage zur Badischen Gewerbe- und Handwerkerzeitung

Erscheint monatlich

Unserer Kinder Spielzeug.

Weihnachten naht; groß und klein und alt und jung rüsten sich schon Wochen vorher, dieses Fest seiner Bedeutung würdig zu begehen. Einen wesentlichen Bestandteil des Festes bildet die Ausübung der alten schönen Sitte, sich innerhalb des Familienkreises gegenseitig zu beschenken und namentlich bei unseren Kindern überwiegt diese materielle Seite, welche den Erwachsenen viel Kopfzerbrechen machen kann. Handelt es sich doch in erster Linie darum, unseren Kindern durch passende Wahl der Geschenke eine möglichst lang andauernde Freude mit diesen zu bereiten. Dies ist nicht so leicht, als man denken sollte und erfahrungsgemäß stellt sich bei Kindern die größte Freude an solchen Geschenkgegenständen erst dann ein, wenn sie in mehr oder weniger gutem Zustand das Alltagspielzeug geworden sind. Es muß uns deshalb bei der Auswahl gerade des Kinderspielzeuges nicht nur das Gefühl der Schönheit und Zweckmäßigkeit, sondern insbesondere auch die Rücksicht auf Dauerhaftigkeit leiten.

Die Entstehungsgeschichte der Holzspielwaren ist aufs engste verknüpft mit der Geschichte Nürnbergs; denn Nürnberger Kaufleute waren es, welche diesen beachtenswerten Industriezweig ins Leben gerufen haben, welcher heute in ganz Deutsch-

land Tausende von Arbeitern ihr tägliches Brot verdienen läßt. Durch die auf dem Weg zur Messe das Thüringer Oberland mit seinem Holzreichtum durchziehenden Nürnberger Kaufleute angeregt, fertigten die Bewohner dieser rauhen Gegenden in der arbeitslosen Winterzeit aus Holz geschnitzte, einfache Geräte für Küche und Haushalt, als Löffel, Schachteln und dergl., welchen dann zuerst rohe, mit dem Fortschreiten der Handfertigkeit und der Vervollkommnung der Werkzeuge aber bald feinere Holzspielwaren folgten. So entstand in dem Meininger Oberland, besonders in Sonneberg und Umgegend neben der Anfertigung von Haushaltgegenständen aller Art eine ausgebildete Holzspielwarenindustrie, deren Erzeugnisse zuerst von den Nürnberger Kaufleuten als Zwischenhändler abgesetzt wurden. Schon vor dem 30jährigen Kriege hatten einige mutige Waldbewohner angefangen, ihre Waren auf den Messen und Märkten ohne Zwischenhändler abzusetzen, was dann nach der Beendigung des Krieges systematisch durchgeführt wurde, da

Nürnberg's Handel während der langjährigen Kriegsdauer von seiner einstigen Höhe herabgesunken war und die Kaufleute ihre Messenfahrten hatten einstellen müssen.

Im Verlauf der weiteren Entwicklung dieser Thüringer Holzwarenindustrie, welche nach einem Bericht vom



Abbildung 1.

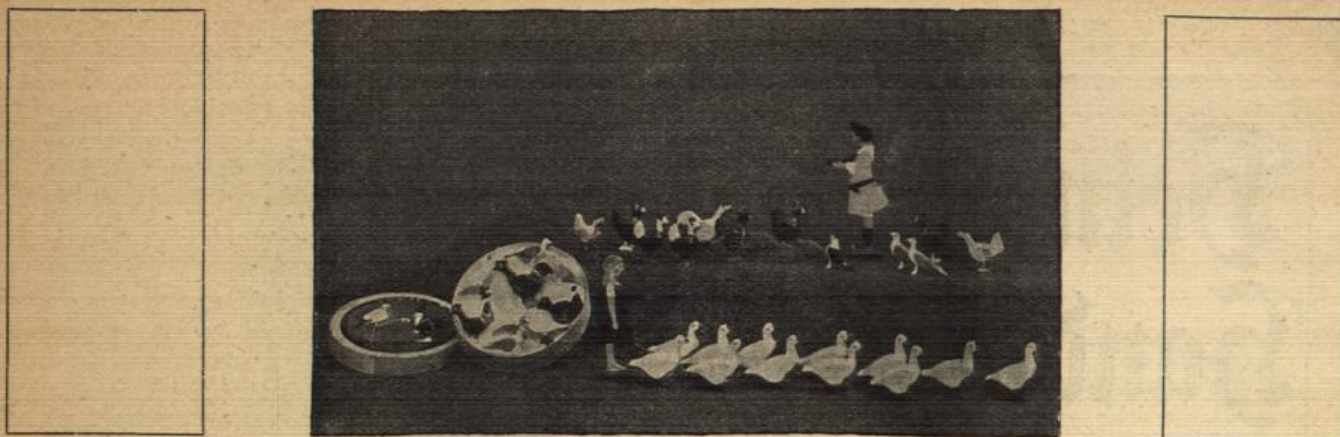
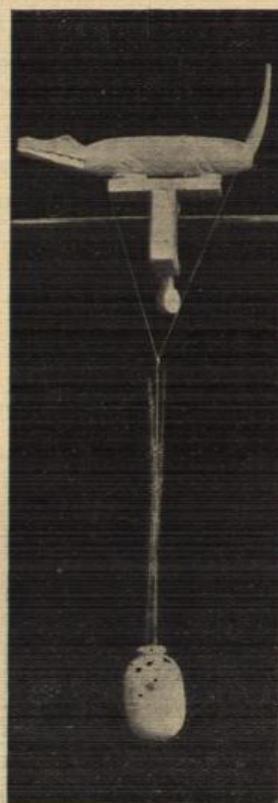


Abbildung 2.

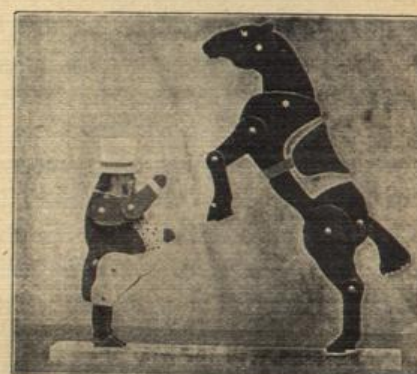
Jahr 1735 reichen Absatz in Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Osterreich, Ungarn und Rußland bis Archangelsk fand und ein schönes Stück Geld in das Thüringer Land brachte, machten sich höhere Anforderungen der Käufer betreffend Feinheit der Arbeit geltend, denen das Holzmaterial mit der alten Schnitmethode nicht mehr genügen wollte. So wurde zuerst zu der feineren Ausstattung der rohen Holzspielwaren durch Bemalung und dann überhaupt zu künstlichem Material gegriffen, einer teigartigen erhärteten Masse, aus welcher die Spielwaren in weichem Zustand durch Kneten und Pressen in Formen hergestellt werden konnten. Neben der Vergänglichkeit dieser neuen Waren (Verderben durch feuchte Luft, Schimmel, Mäuse und dergl.) be-

deutete dieser Schritt zur einfacheren Herstellungsart eine Verflachung des künstlerischen Könnens der Arbeiter, den Übergang einer von Hand gefertigten Ware mit all ihren Vorzügen zur Fabrik-Durchschnittsware.

Dieses wenig dauerhafte Material wurde dann im weiteren Verlauf durch ein besseres ersetzt, — Papiermaché —, welches ein Spielwarenarbeiter in dem Meininger Oberland zur Herstellung der Waren einführte (nach anderen soll er es erfunden haben); hierdurch hatte wohl die Dauerhaftigkeit der Ware gewonnen, nicht aber der Arbeiter, der immer mehr zur Unselbständigkeit und zum gewöhnlichen Fabrikarbeiter auch da herabsank, wo ursprünglich eine gesunde Volkskunst vorhanden gewesen war. In rascher Folge ist dann der künstlerische Wert



Abbildungen 3 bis 8.



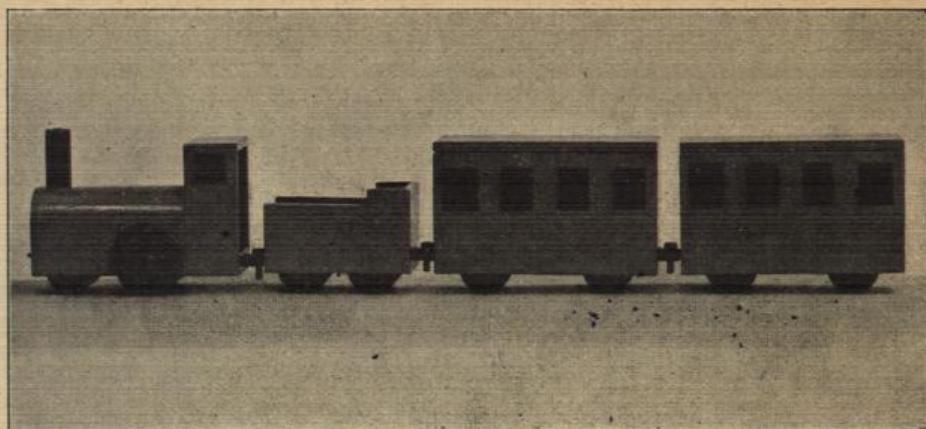


Abbildung 9.

der Spielwaren immer tiefer gesunken, abgesehen von den ganz feinen Spielwaren, deren Preise aber auch nur der Reiche erschwingen konnte, bis zu den neuesten papierenen und blechernen Spielwaren der Warenhäuser, und damit war auch der Wohlstand, ja die Existenz der Bewohner alter Bezirke einer regen Heimindustrie in Frage gestellt.

Umsomehr müssen wir es mit Freude begrüßen, daß in allerneuester Zeit von Künstlerkreisen aus eine Hebung und Wiederbelebung der alten Spielwarenindustrie in ästhetischer und praktischer Beziehung angestrebt wird dadurch, daß nach Entwürfen dieser Künstler wieder in Holzmaterial bei dauerhafter Ausführung durch Heimarbeiter Spielwaren angefertigt werden, welche die Fabrikware weit übertreffen und durch ihre vorzügliche Nachbildung von guten Naturbeispielen ein neues, beachtenswertes Moment in der Frage der Ausbildung und Erziehung unserer Kinder bilden. Diese neuesten Bestrebungen in der Spielwarenindustrie werden besonders gepflegt in Stuttgart, München, Nürnberg und Dresden; die nebenstehenden Abbildungen zeigen uns solches, von Heimarbeitern nach geschickt geschützten Entwürfen nur erster Künstler hergestelltes Dresdner Spielzeug der Firma Th. Heymann, Großholbersdorf i. S.

Abbildung 1 führt uns mitten in ein hübsches Dorf mit umwehrter Kirche, das durch Umstellung der einzelnen Häuser und Gruppen in Verbindung mit Bäumen und Figuren immer wieder neue Bilder bieten und dadurch auf die kindliche Phantasie sehr anregend wirken kann.

Die das Gesamtbild belebenden Menschen- und Tiergruppen zeigt uns Abbildung 2; die Figuren dieser Gruppen sind in einem den Häusern entsprechenden Maßstab hergestellt. Die Abbildungen 3—8 führen uns eine Reihe beweglicher Figuren hauptsächlich aus der Tierwelt vor, Krokodil, Pelikan, Ente, Dackel, Rußknacker und Sonntagsreiter, welche ganz besonderes Interesse bei unseren Kindern hervorrufen dadurch, daß man ihnen immer neue Stellungen geben kann. Das Krokodil ist eine sogenannte Pendelfigur, welche durch Schwingen des Pendelgewichtes den Rachen weit aufreißen und gleichzeitig den Schwanz auf- und niederbewegen kann. Namentlich auch der Sonntagsreiter bietet reiche Abwechslung des Spieles in zumeist komischen Stellungen, stehend, sitzend und reitend, während der Dackel zu den Eigenschaften dieses lebenden Kinderfreundes noch eine weitere hervorragende besitzt, nämlich die, daß er, wenn er gar zu derb von Kinderhänden an den Ohren und am Schwanz gezerrt wird, nicht einmal zuschnappt. In Abbildung 9 sehen wir ein gar beliebtes Spielzeug unserer Kinder, die Eisenbahn; denn welcher unserer Vuben möchte nicht einmal in allererster oder doch zweiter Linie Lokomotivführer oder Schaffner werden. Die gleiche Bedeutung, welche die Eisenbahn für unsere Vuben hat, haben die Gegenstände der Abbildung 10 für unsere Mädchen; diese Puppenstube könnte so manchen Kinderwunsch befriedigen. Auch die Puppenwiege der Abbildung 11 kann voll und ganz unseren Anforderungen an ein brauchbares Kinderspielzeug in dauerhafter und ästhetischer Beziehung genügen. Alle



Abbildung 10.

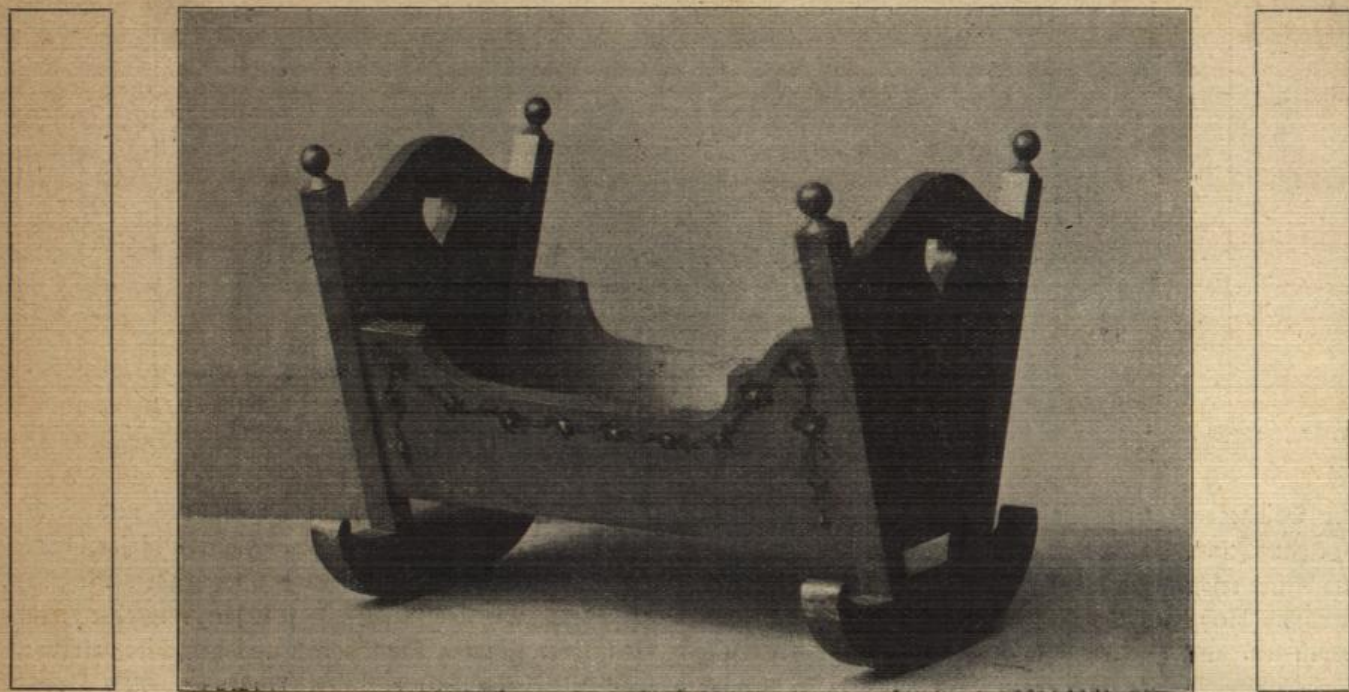


Abbildung 11.

Gegenstände sind durchaus solid, beinahe unzerbrechlich, aus einfachem oder doppelt verleimten Holze hergestellt und mit giftfreier Bemalung in künstlerischer Auffassung versehen; besonders letztere hilft mit, den flächigen Tier- und Menschenfiguren eine körperliche Wirkung zu geben. Am meisten aber muß es uns interessieren, daß dieses Spielzeug von Arbeitern jeden Geschlechtes und Alters in der uns vorliegenden musterhaften Ausführung hergestellt wird.

Vergleichen wir nun dieses neue Spielzeug mit den Warenhausspielwaren der letzten Jahre, so finden wir gerade in der Herstellungsart eine große Ähnlichkeit mit der früherer Zeiten; wieder ist echtes Material verwendet, das durch die Mittel moderner Technik möglichst gegen Reißen und Brechen geschützt ist, und wieder wird das Spielzeug von Heimarbeitern hergestellt, welchen durch ihre Arbeit Gelegenheit geboten ist, ihr Brot außerhalb der alles nivellierenden Fabrik zu finden. Nur ein neues Moment kommt bei diesem Spielzeug zu dem alten hinzu, nämlich das, daß Künstler und Arbeiter sich zu gemeinsamer Arbeit die Hände reichen zum Nutzen unserer Kinder; denn nicht genug kann neben dem materiellen Wert für die Schöpfer und Verfertiger des Spielzeuges der erzieherische Wert geschätzt werden, welcher in der Anregung zum Studium und Nachbilden dieser Gegenstände und in dem Vergleichen mit den Vorbildern in der Natur liegt. Alle diese Momente zusammengenommen müssen uns für dieses Spielzeug einnehmen und nicht zuletzt das Moment, daß es vielleicht auch in badischen Landen unter der Führung berufener Künstler möglich sein wird, durch Förderung und Neubelebung der im Schwarzwald gerade auf dem Gebiete des Holzschnittens zum Teil schon

vorhandenen Heimindustrie nicht nur zu Nutz und Frommen unserer Kinder, sondern auch unserer Mitmenschen zu wirken.

J. M.

(Die Klischees zu den Abbildungen wurden uns in dankenswerter Weise von dem Karlsruher Vertreter des Dresdner Spielzeuges — Herrn Kunsthändler Gerhard Duden — zur Verfügung gestellt. D. Redakt.)

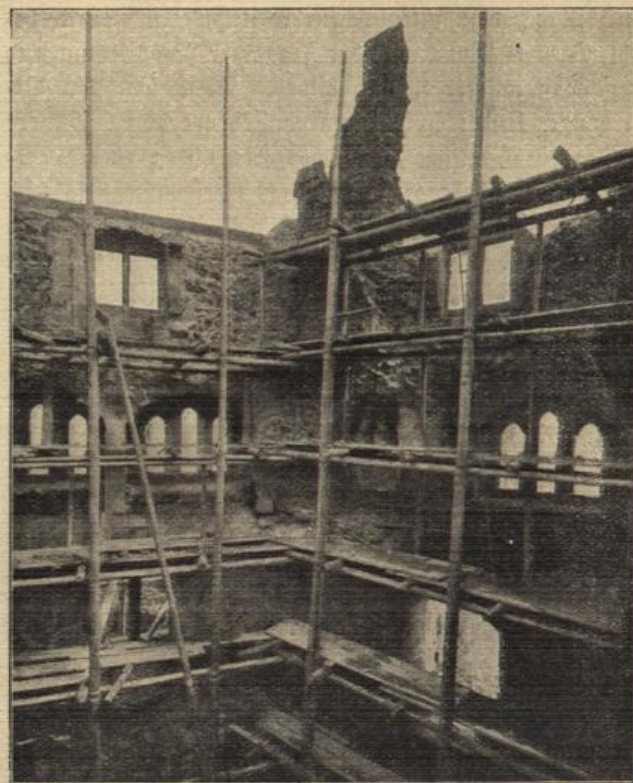


Abb. 12. Zu Nr. 11: Erhaltung der Ruinen. Gerüst für die Erhaltungsarbeiten im Innern der Ruine Geroldseck.

Redaktion: Prof. Johannes Müller. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei. Beide in Karlsruhe.

